



# Eine Welt für Alle

Informationsheft 2009

**Ausgabe:**  
Info-Heft Nr. 17 - Attnang, Jänner 2009

**Herausgeber:**  
Verein "Eine Welt für alle"  
www.ewfa-attnang.at, ZVR 023915859

**Berichte, Artikel:**  
Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines

**Gestaltung, Grafik, Layout:**  
Andreas Stix

**Information:**  
Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,  
A-4800 Attnang-Puchheim (07674/66430)  
elisabeth.schoeffl@aon.at

**Spendenkonto:**  
Sparkasse Attnang, BLZ 20320, Kto-Nr.  
06200-005551  
wir danken für die kostenlose Vervielfältigung  
dieses Heftchens!

Wir sind ein überparteilicher Verein, deren Mitglieder und Förderer sich „selbstbesteuern“, d.h regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle unsere Mitglieder und Förderer informieren, dass die österr. Bundesregierung die Absetzbarkeit von Spenden an bestimmte caritativ tätige Organisationen ab 1.1.09 beschlossen hat. Wir werden selbstverständlich alles unternehmen, dass diese Begünstigung auch unserem Verein zu Gute kommt und sind dafür recht zuversichtlich. Bitte sammeln Sie einstweilen die entsprechenden Einzahlungsbelege, wir werden weiter informieren (www.ewfa-attnang.at) ...

Vorwort von Pfarrer Mag. Alois Freudenthaler	3
Vorwort von Bürgermeister Peter Groß	4
Jahreshauptversammlung 2008 – Rückblick + Vorschau	5
Rechungsbericht 2007/2008	8
Kindergarten in Vila Claudia/Brasilien	11
Afrikan. Totenklage oder von der Gnade Europäer zu sein	12
Straßenkinder im Kongo	15
Ute Bock-Projekte	17
Grüße + Dank aus Venezuela	18
„Wählen“	20
Lipova/Rumänien – „Essen auf Rädern“	21
Bericht aus dem Sudan	22
Schulprojekt Kadekap in Indonesien	23
Kann denn Geld arbeiten?	25
Costa Rica	27
Schulpatenschaft in Patagonien/Argentinien	29
Immer mehr junge Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen	31
Projekte von Dr. Ruth Pfau in Pakistan	32
Kurz berichtet	34
Feste, Feiern – Zusammenhänge mit EWfa	36
Was sonst noch interessant ist	37

**Liebe Freunde von „Eine Welt für Alle“ !**

Zwischen einer Minderheit von Wohlhabenden und einer Mehrheit von Armen geht weltweit immer mehr die Schere auf.

Vor allem in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas nimmt der Anteil der Armen erschreckend zu. Zur wirtschaftlichen Armut kommen oft noch Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen hinzu. Im Zeitalter der Globalisierung lassen sich aber die sozialen und ökologischen Probleme nicht mehr im nationalen Alleingang lösen. Daher braucht es dringend eine Globalisierung der Solidarität.

In dieser Situation, die für viele Menschen dramatisch ist, versucht die Attnanger Gruppe „Eine Welt für Alle“ mit ihren Mitgliedern angesichts der vielfältigen Not nicht wegzuschauen, sondern gezielt die Probleme der Menschen in den Blick zu nehmen und zu helfen.

Bei der letzten Jahreshauptversammlung vom 24.10.08 war ich in mehrfacher Hinsicht freudig überrascht: von der klaren Zielsetzung des Vereines, von der überzeugenden Arbeitsweise, von der Entschiedenheit zur Solidarität mit den Benachteiligten und von den ganz konkreten Projekten, die sowohl durch Bewusstseinsbildung als auch durch engagiertes Handeln umgesetzt werden.

Als Pfarrer freue ich mich, dass die Gruppe „Eine Welt für Alle“ in unserer Pfarre beheimatet ist und wünsche dem Verein, dass noch viele ideal gesinnte Menschen von Attnang und der ganzen Region hinzukommen mögen.

Schließlich DANKE ich allen Mitgliedern für ihr hochherziges Handeln und für ihr Beispiel, das die Welt und unsere Gesellschaft dringend braucht.

## Grußworte unseres Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,  
werte Freunde des Vereines „Eine Welt für alle“!

Der Verein „Eine Welt für alle“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Ärmsten auf dieser Welt zu helfen. Solche Menschen, wie sie sich in diesem Verein zusammengefunden haben, braucht die Welt. Der Verein wirkt mit, die Not zu lindern und hat dabei immer das Ziel vor Augen, bessere und gerechtere Lebensbedingungen für alle zu schaffen. Sein Bemühen ist es, Solidarität zu leben und einen humanen Ausgleich zu schaffen.

Ich weiß das Wirken und das soziale Engagement der Vereinsmitglieder zu schätzen. Ich möchte daher nicht versäumen, allen Mitgliedern für Ihre Tätigkeit herzlich zu danken und wünsche dem Verein, auch in der Zukunft trotz tiefgreifender Veränderungen die Ideale, die er sich zum Ziel gesetzt hat, weiter zu verfolgen.

Peter Groß

Bürgermeister der Stadt Attnang-Puchheim

Attnang-Puchheim, im Dezember 2008

## Jahreshauptversammlung 2008 - Rückblick + Vorschau

Die 16. Jahreshauptversammlung fand am 24.10.08 statt. Durch den regen Besuch im Pfarrheim Attnang war erkennbar, dass sich erfreulicherweise viele EWfa-Mitglieder über die Verwendung der Spendengelder und das Geschehen im Verein informieren wollten. Zumal aber alle EWfa-Mitglieder, Förderer und Interessierten über die Schwerpunkte dieser wichtigen Sitzung Kenntnis erlangen sollten, möchte ich im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der JHV geben:

Der vollständig anwesende Vereinsvorstand freute sich über einen Rekordbesuch der heurigen JHV! Wie – fast immer - seit Gründung des Vereines im Jahre 1982 leitet Obfrau Elisabeth Schöffl auch diese Sitzung. Sie begrüßt alle Anwesenden und freut sich über das Kommen von Bürgermeister a.D. Ludwig Glaser, Pfarrer Mag. Alois Freudenthaler und Bruder Antonius. Elisabeth berichtet über Aktuelles und bedankt sich bei den Mitgliedern, die durch ihre Spenden dazu beitragen, dass in einem so großen Ausmaß die ausgesuchten Projekte in Nah und Fern unterstützt werden können. Wie immer an dieser Stelle verweise ich auf die entsprechenden Informationen in den folgenden Seiten dieses Heftchens, ebenso darauf, dass diese Broschüre einen detaillierten Rück- und Überblick auf das Vereinsgeschehen + die

Verwendung der Spendengelder durch EWfa gibt! Bei der JHV 2008 wurde wieder beschlossen, den entwicklungs- politisch engagierten Verein SÜDWIND mit unserem Mitgliedsbeitrag zu unterstützen. Wir haben im letzten EWfa-Heftchen bereits über diese Organisation berichtet, Näheres kann man auf der Homepage [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at) nachlesen...

Ein besonderer Dank unserer Gruppe gilt den Funktionären im Vereinsvorstand für deren zeitaufwändigen Einsatz! Dazu gehört sicher eine der wichtigsten Tätigkeiten in jedem Verein, die Verwaltung der Gelder. Diese Funktion führt bei EINE WELT FÜR ALLE Kassier Georg Sturm-Schöffl seit vielen Jahren in vorbildlicher Weise durch.

Georg trägt bei der Jahreshauptversammlung den detaillierten Kassabericht 2007/08 (sh. eigene Seite) vor. Es fällt auf, dass es – ausgenommen KEST und Kontoführungsgebühr - keinen Verwaltungsaufwand in der Bilanz gibt!

Kassaprüfer Mag. Robert Heimbuchner stellt den Antrag auf Entlastung des Kassiers, diese erfolgt einstimmig.

Mittels Abstimmung der Anwesenden wird 2007/08 die Förderung folgender Projekte beschlossen – einige davon werden von uns seit Jahren finanziell unterstützt:

- Schule in Patagonien/Argentinien (€ 2.000)
- Kindergartenprojekte in Nova Iguacu und Vila Claudia/Brasilien (€ 1.500)
- Dorfentwicklung, Schulpatenschaft/Costa Rica (€ 3.000)
- Schule für Flüchtlinge in Kassala, Sozialprojekt in Khartum/Sudan (€ 3.000)
- Straßenkinderprojekt von Sr. Hildegard Litzelhammer (OÖ) im Kongo (€ 1.500)
- Lipova, Essen auf Rädern/Rumänien (€ 1.000)
- Schulprojekt auf der Insel Sumba/Indonesien (€ 1.500)
- Hilfsprojekte der Lepreärztn Dr. Ruth Pfau in Pakistan (€ 2.000)
- ÖIE-Beitrag für entwicklungspolitische Arbeit (€ 100)
- Verein „Ute Bock“/Wien (1000 €)
- Notschlafstelle Sozialzentrum Vöcklabruck (€ 1.500)

Ein weiterer Punkt in der Tagesordnung ist der Jahresrückblick, vorgetragen von Vize Andreas Stix in „Wort und Bild“. Er zeigt sowohl Fotos über die Verwendung unserer finanziellen Mittel für Sozialprojekte in aller Welt, als auch Bilder über gemeinschaftliche Unternehmungen von Freunden der EWfa-Gruppe (z.B. Palmbuschenbinden in Landertsham, ...).

Roland Spendlingwimmer berichtet in weiterer Folge über sein Engagement bei Sozialprojekten in Costa Rica; später informiert Dr. Hans Rauscher aus Desselbrunn über die aktuelle Situation bei den von uns seit Jahren unterstützten Projekten in Kassala und Karthum, Sudan.

Spontanen Applaus gibt es noch, als unter „Allfälliges“ bekannt wird, dass EWfa auch heuer wieder beim Martinsfest in Alt-Attnang dabei sein wird und Ludwig Glaser seine neuerliche Unterstützung durch Bezahlung der entsprechenden Standl-Leihgebühr verkündet.

Das am 25.10.08 erstellte Protokoll der Jahreshauptversammlung findet man unter „Downloads“ auf der Homepage [www.ewfa-attnang.at](http://www.ewfa-attnang.at) – wir laden recht herzlich ein, diese hie und da zu besuchen und daraus Aktuelles zu entnehmen!

Nach dem offiziellen Teil des Abends, wird auf den geselligen übergeleitet. Es stehen von Elisabeth mitgebrachte kulinarische Köstlichkeiten, sowie Getränke bereit – und man unterhält sich noch gut bis in den späten Abend hinein....

*Wie üblich möchte ich zum Schluss meiner Ausführungen wiederum ein paar persönliche Gedanken anfügen: Nicht wie in den letzten drei Jahren um*

*- die selbstverständliche Überparteilichkeit unseres Vereines,*

*- die Zusammenhänge des vernachlässigten Umweltschutzes (Wahrung der Schöpfung) zur steigenden Armut in der Welt oder*

*- unseren Umgang mit Mitbürgern nicht österreichischer Herkunft*

*geht es diesmal, sondern um das derzeitige Thema Nr. 1 – die weltweite Finanzkrise - soll mein kurzer Beitrag handeln. Ich finde, dass in dieser schweren Zeit verstärkt Solidarität und Zusammenhalt zwischen allen Nationen praktiziert werden sollte. Für mich ist es zu wenig, riesige Geldbeträge – weitgehend unkontrolliert - immer wieder den Märkten (Banken) zu überlassen und dadurch ungerechte Systeme, die immer mehr Menschen in die Armut treiben, zu finanzieren. Nicht das Kapital und der Egoismus dürfen die Welt regieren, sondern Werte wie z.B. Solidarität sollten in Zukunft bei allen Menschen wieder mehr gelebt werden!!! Ein Weg dazu wäre, sich einer Gruppe wie jener von EINE WELT FÜR ALLE anzuschließen und dadurch bewusstseinsbildend für eine gerechtere Welt einzutreten...*

Christian Holzleitner

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE  
1. Oktober 2007 bis 30. September 2008

**Einnahmen:**

<b>Bankguthaben 30. September 2007</b>	€		<b>17.714,63</b>
Mitgliedsbeiträge	€	13.097,80	
Palmbuschen	€	909,00	
Martinsfest	€	578,00	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	250,00	
Ministranten für Schule Patagonien	€	1.500,00	
Holzleitner Christian Geburtstagsfest	€	656,00	
Maringer Helmut Geburtstagsfest	€	167,00	
Eza-Produktverkauf	€	1.019,85	
Zinsen	€	96,31	
Einnahmen gesamt	€	18.273,96	<b>18.273,96</b>
<b>Gesamteinnahmen per 30.9.2008</b>	€		<b>35.988,59</b>

## AUSGABEN:

<b>Projekte:</b>			
Schulbeihilfe Vöcklabruck	Österreich	€	300,00
Essen auf Rädern - Lipova	Rumänien	€	1000,00
Verein Sonador	Costa Rica	€	2.000,00
Bett für den Winter - Mosaik Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Dr. Ruth Pfau	Pakistan	€	2.000,00
Pt. Felix - Kindergartenprojekte	Brasilien	€	1.500,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	3.523,50
Sozialprojekt Diakon Kamal - Rauscher Hans	Sudan	€	1.500,00
Sozialprojekt Schule Kassala	Sudan	€	1.500,00
ÖIE	Österreich	€	75,00
Schule für Yanomami - Sr. Maria Wachtler	Venezuela	€	2.000,00
Kinderprojekt	Zimbawe	€	400,00
Eza-Produktkauf	Österreich	€	1.522,99
Kest		€	24,09
Kontoführung + Kartengebühr		€	72,98
<b>Ausgaben gesamt:</b>		€	<b><u>18.918,56</u></b>

**GEGENÜBERSTELLUNG:**

<b>Bankguthaben 1.10.2007</b>	€		<b>17.714,63</b>
<b>Einnahmen</b>	€	<b>18.273,96</b>	
<b>Ausgaben</b>	€	<b>18.918,56</b>	
<b>GESAMTGUTHABEN 30.9.2008</b>	€		<b>17.070,03</b>

*Für den Rechnungsbericht vom 1.10.2007 bis 30.9.2008*

**Kassier:** Sturm-Schöffl Georg

**"Reichtum sollte nur einen Zweck haben: Armut abzuschaffen. "**

(Julius Nyerere)

# Kindergarten in Vila Claudia / Brasilien

## Liebe Freunde und Förderer von EWfa !

Ganz herzlich bedanke ich mich bei Euch für die wiederum großzügige Unterstützung unserer Pfarrkindergärten in Nova Iguacu/RJ (Brasilien). Auch im Namen von P. Felix, der nach wie vor Pfarrer in Miguel Couto ist, soll ich herzlich Dank sagen. Eure Überweisung von € 1.500,00 wird für den Kinderspielplatz im Kindergarten "Sao Sebastian" in Figueira I verwendet. Wie ihr wisst, haben wir vor 4 Jahren diesen Kindergarten (mit Spenden aus Österreich) gebaut und ihr habt nicht nur mitgeholfen, dass der Kindergarten errichtet werden konnte, sondern durch eure Spenden war auch die Erhaltung des Kindergartens möglich. Der Kinderspielplatz ist quasi fertig, nun fehlen nur noch die Spielgeräte, die durch eure Spende angeschafft werden können.

Neben den vielen pfarrlichen Aktivitäten sind uns die Kindergärten ein großes Anliegen. Wir wollen den Kindern nicht nur eine gute Ernährung und ein "Zuhause" bieten, sondern ihnen schon im Kleinkindesalter eine gute Erziehung ermöglichen. Da seid ihr uns durch eure Treue eine große Hilfe.

In den 5 Pfarrkindergärten gibt es natürlich ständig etwas zu reparieren, zu erneuern und verbessern. Dass die Kindergärten gut angenommen werden, zeigt jener im Stadtviertel "Ambai". Dort gibt es bereits zwei Gruppen zu je 25 Kinder; aufgrund der sehr langen Warteliste haben wir nun beschlossen, eine dritte Gruppe zu eröffnen, was

natürlich mit zusätzlichen Aufwendungen verbunden ist. Dazu müssen wir in den Weihnachtsferien auch Umbauarbeiten vornehmen, um die zusätzliche Gruppe unter zu bringen. Zum Glück ist ein Gruppenraum so groß, dass wir ihn in zwei Räume teilen können: Für die Gruppe brauchen wir natürlich eine weitere Erzieherin, außerdem hat das Arbeitsteam um eine Person für die Reinigung gebeten. Momentan ist es ja so, dass die Reinigung in den Kindergärten von Freiwilligen oder von den Erzieherinnen selbst geleistet wird.

Soweit das Aktuellste von unseren (und euren) Kindergärten in Brasilien.

Ich grüße euch ganz herzlich aus Loppiano, in Italien, wo ich zur Zeit für einige Monate eine Schule fuer Spiritualitaet im Zentrum der Fokolarbewegung mitmache. Das Charisma – oder die Spiritualität – der Bewegung ist die Einheit, gemäß dem Wort im Abschiedsgebet Jesu im Johannes-evangelium.

In diesem Sinne fühle ich mich sehr mit Euch verbunden und erbitte Gottes Segen für Euer Wirken um Eine Welt fuer alle.

Herzlichen Gruß und Gnade und Friede von Gott unserem Vater durch unseren Herrn Jesus Christus für das kommende Jahr !

P. Franz-Daniel Schmalwieser Cop.

# Afrikanische Totenklage oder von der Gnade Europäer zu sein

*Südlich der Sahara spielt sich ein unbeschreibliches Drama ab. Millionen Menschen vegetieren unter für uns unvorstellbaren Lebensbedingungen Tag für Tag ohne Hoffnung auf Besserung dahin. Noch versucht lediglich ein Bruchteil davon die Festung Europa zu "stürmen" und so ihren hoffnungslosen Lebensbedingungen zu entkommen.*

**Afrika** ist heute der einzige Kontinent, der ausschließlich mit negativen Schlagzeilen wie Hunger, Mord, Elend oder Aids assoziiert wird. Aber die Hungersnöte biblischen Ausmaßes wie in Darfur oder der Völkermord in Ruanda sind nur die medialen Höhepunkte des Schreckens. Während überall sonst auf der Welt von den positiven Seiten der Globalisierung die Rede ist, kehrt Afrika in die Steinzeit zu jenem Zustand zurück, den Joseph Conrad im Herz der Finsternis beschrieben hat. Die Städte sind oft einzige Slums mit keinerlei öffentlicher Infrastruktur. Die Menschen sind entwurzelt und in ihrer Armut zu allem bereit, wie die Kindersoldaten, die ihren Gefangenen Arme und Beine abhacken.

Bartholomäus Grill, der Afrika-Experte der ZEIT beschreibt diesen Zustand als *"Entwicklung der Unterentwicklung...Die Integration in das globale System ist gescheitert...Der Erdteil liegt gleichsam im entwicklungshistorischen Niemandsland, seine alte Welt ist gestorben, die neue noch nicht geboren."*

Worin liegen die Gründe für diesen Wahnsinn?

In Europa herrscht die Meinung vor, dass diese Leute an ihrer Misere selber schuld seien. Man wirft ihnen vor, dass sie zu faul wären, ihre Lebensumstände zu verbessern und stattdessen lieber auf Kosten von "Wirtsvölkern" leben. Getreu dem Motto, dass Wohlstand immer der Verdienst des Einzelnen und Armut stets selbstverschuldet sei. Jegliche Entwicklungshilfe solle daher unterbleiben.

Sind also tatsächlich die bei uns so geschätzten Tugenden, wie Fleiß, Tüchtigkeit und Pflichtbewusstsein die alleine entscheidenden Kriterien für Wohlstand? Oder spielen doch andere Faktoren, wie historische und geographische Einflüsse eine größere Rolle?

Entscheidend für Afrika und ihre Entwicklung in den letzten Jahrhunderten war die **Kolonialisierung** durch europäische Mächte. Ganz oben in der Skala der negativen Einflüsse steht der damit unmittelbar einhergehende **Sklavenhandel**. Man schätzt, dass in vier Jahrhunderten von den Sklavenjägern unter tatkräftiger Mithilfe einheimischer Stammeshäuptlinge 30 Millionen Afrikaner verschleppt und bei der Jagd, beim Transport, durch Mord und Selbstmord noch einmal so viele Menschen umgekommen sind. Diese ständige Gefahr, die Furcht und die Machtlosigkeit gegenüber den Feuerwaffen und den eigenen Häuptlingen hat sich in der kollektiven Psyche eingepreßt. Daraus entwickelte

sich ein Gefühl der Unterlegenheit, das bis heute nachwirkt. Während sich die westliche Welt am Beginn des Industriezeitalters ungehemmt entwickeln konnte, wurden die Afrikaner in Ketten gelegt und ihrer Würde beraubt. Bei der eigentlichen Kolonialisierung wurden die 10000 Königreiche und Stämme mit über 2000 verschiedenen Sprachen willkürlich auf 40 Kolonien aufgeteilt. In der Folge wurde kein besonderer Wert auf den Aufbau rechtsstaatlicher Institutionen gelegt. Bei der dann in den 1960iger Jahren überstürzt erfolgten Entlassung in die Unabhängigkeit war kein demokratisches Fundament vorhanden, was eine zusätzliche Belastung zu den ethnischen, kulturellen und religiösen Problemen darstellte.

Dass aber überhaupt die Europäer einen so entscheidenden Entwicklungsvorteil aufwiesen, ist auch in der **Geographie des Kontinents** begründet.

Afrika weist im Verhältnis zur Fläche die kürzeste Küste auf, die vielerorts zur Anlage von Häfen zu seicht ist. Auch die Flüsse sind für die Schifffahrt zum Großteil zu flach oder von Wasserfällen bzw. Stromschnellen unterbrochen. Die atemberaubende Landschaft war schlecht für die wirtschaftliche Entwicklung. Die tropische Hitze und die dadurch bedingte Seuchengefahr taten ihr übriges. Auch ist Afrika in Zonen mit sehr unterschiedlichen Temperaturen und Niederschlagsmengen unterteilt. Der interkulturelle Austausch war daher viel schwieriger als in Europa, wo auch bei Entfernungen von mehreren tausenden Kilometern die klimatischen Bedingungen im Wesentlichen gleich blieben.

Jedenfalls waren für den ungleichen Gang der Geschichte in Europa und Afrika keine genetisch begründeten Unterschiede zwischen den einzelnen Völkern verantwortlich. Die immer noch nicht ganz verschwundene Annahme, dass es einen grundsätzlichen Wesensunterschied zwischen Menschen verschiedener Herkunft gibt, der die Einen zum Herrschen, die Anderen zum Dienen bestimmt, ist nichts als primitiver Rassismus.

Afrika war in seiner Entwicklung von Anfang an im Hintertreffen. Die Europäer haben ihre Vorteile skrupellos eingesetzt und den Kontinent nicht nur versklavt, sondern auch mit einer Wirtschaftsform überzogen, die ausschließlich nach ihren Bedürfnissen ausgerichtet war.

Die Opfer sind aber zugleich Täter. Tatsache ist nämlich auch, dass das Chaos nach anfänglichen Erfolgen in den letzten Jahren tendenziell wieder zunimmt. Eine unbeschreibliche Korruption im Verbund mit einem ausgeprägten Clanwesen ist dabei wohl das größte Problem. Ein staatliches Gewaltmonopol, wie wir es kennen, gibt es in Afrika kaum. Hauptverantwortlich hierfür ist zweifelsfrei das Versagen der politischen Eliten. Auch das weit verbreitete Schamanentum und der damit verbundene Hang zum irrationalen Denken erschwert eine Entwicklung in unserem Sinne. Die Modernisierung Afrikas scheitert somit auch an der Verweigerung der eigenen Bevölkerung.

Können wir im Hinblick darauf überhaupt noch etwas Positives tun?

**Selbstverständlich muss das Übel in Afrika angepackt werden.** Aber nicht in dieser zynisch propagierten Art und

Weise, indem man anteilslos von Außen zuschaut, wie das Experiment "im Herz der Finsternis" ausgeht. Schaffen sie es, haben sie es quasi dank ihrer eigenen Leistungen verdient, wenn nicht, hat sich wieder einmal der natürliche Sozialdarwinismus durchgesetzt, was uns der Interpretation der Gleichgültigen zufolge auch Recht sein soll.

Hauptsache, wir werden in Ruhe gelassen und durch die wenigen Flüchtlinge, die es bis nach Europa schaffen, nicht in unserem so wohltuenden Gefühl des selbsterwirtschafteten Wohlstandes beeinträchtigt.

Natürlich sind die politischen Entscheidungsträger mit ihrer Anfälligkeit für Korruption mitschuldig. Auch die sozialen und kulturellen Verhältnisse tragen das ihre dazu bei. Es stimmt auch, dass ein Teil der Entwicklungshilfe versandet bzw. in die Hände der Machthaber gerät. Alles richtig. Nur, können wir deshalb seelenruhig zusehen, wie die hiefür unschuldigen Massen leiden. Ist das der Geist Europas?!

Wir sind zu Recht stolz auf unsere großen geistigen Errungenschaften, wie Demokratie und Menschenrechte. Die Aufklärung hat nicht zufällig in Europa stattgefunden. Nicht zuletzt auf Grund dieser einmaligen historischen Leistungen stellen wir ja den Führungsanspruch in der Welt in punkto Rechtsstaatlichkeit und humanitärer Werte.

Ganz oben auf der Prioritätenliste muss daher eine Änderung der Subventionspolitik der EU stehen. Nur so erhält die lokale Landwirtschaft in den Entwicklungsländern eine faire Chance. **Das Hungerproblem lässt sich nämlich langfristig nicht mit Nahrungsmittelhilfe, sondern nur durch einen gerechteren Welthandel und einen entsprechenden Know-how-Transfer lösen.** Auf außenpolitischem Wege muss ein System von Anreizen und Androhungen ver-

folgt werden, die die Korruption und Anarchie der politischen Potentanten zumindest einschränkt. Auch ist dem weiteren Ausverkauf des Kontinents an rohstoffhungrige Mächte Einhalt zu gebieten. Last but not least ist die Entwicklungshilfe gezielt zu forcieren, in deren Mittelpunkt die notleidenden Menschen und eine Hilfe zur Selbsthilfe (**Bildung!!!**) stehen müssen. Gerade der Verein EWfA agiert hier beispielgebend.

Wir Europäer haben sowohl aus unserer Geschichte heraus, aber auch als ein von Afrika "bedrohter Kontinent", die Pflicht, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die Festung Europa weiter auszubauen wird jedenfalls nicht die Lösung sein. Die vom Schicksal Verdammten kennen inzwischen das haarsträubende Wohlstandsgefälle und wissen Bescheid über die ungerechte Verteilung. Sie wissen auch, das letztendlich der Geburtsort über arm oder reich entscheidet. Sie haben aber nur ein Leben und eine Chance. In absehbarer Zukunft wird daher der Druck so stark wachsen, dass durch den dadurch bedingten Ressourceneinsatz unser Wohlstand ohnehin Schaden nehmen wird.

Die *afrikanische Totenklage* wird dann nicht nur durch ein paar Flüchtlinge nach Europa herüber klingen.

Muss es tatsächlich zum "*Weltkrieg um Wohlstand*" kommen, damit die Gesättigten und Wohlhabenden endlich aus ihrer Lethargie aufwachen?

*Josef Mairinger, Frankenburg a.H.*

## Straßenkinder im Kongo

*Sr. Maria Schöffl, Vöcklabruck, berichtete in einer E-Mail über das Einlangen der Euro 1.500 von EWfa für Projekte von Sr. Hildegard Litzlhammer im Kongo und schrieb, dass ihre Mitschwestern diese Spende als eine göttliche Vorsehung sahen. Gerade ist nämlich ein Container mit wichtigen Sachen der Miva zu Sr. Hildegard nach Kinshasa unterwegs. Diese hatte sie im Sommer bei ihrem Heimaturlaub bestellt. Die Spende von EWfa und ein paar Weihnachtsgaben werden nun exakt reichen, dass die Summe des Einkaufs abgedeckt ist! „Ich bin da für Dich – für Euch“ in jeder Lebenslage! Ex 3, 14*

*„Durch Ihr Beten und Spenden von € 1.500 setzen Sie dieses liebevolle Handeln, unseres guten Abba-Vaters an die Welt fort.*

*Bei ihrem Heimatbesuch im Sommer hat Sr. Hildegard auch im Rundfunk von ihrem Wirken in Kinshasa berichtet und wird deshalb keinen Weihnachtsbrief schreiben. Sie hat jedoch uns ersucht, ihre Grüße und den aufrichtigen Dank an Sie alle weiterzuleiten.*

*Wir sagen Ihnen ein aufrichtiges Vergelt's Gott für alle Unterstützung, die Sie Sr. Hildegard Litzlhammer für die Straßenkinder in Kinshasa gewähren...“ schreibt Sr. Maria Schöffl.*

*Sie übermittelte uns den Text des folgenden Interviews:*

Seit 22 Jahren lebt und arbeitet die oberösterreichische Ordens- und Krankenschwester Hildegard Litzlhammer im Kongo. Tag für Tag setzt sie sich für Kinder ein, damit sie der Straße entkommen können, eine Ausbildung erhalten und Zukunftschancen haben.

Ein Interview der Caritas mit ihr:

**„Bei uns können Straßenkinder neue Hoffnung schöpfen“** Ihr großes Anliegen sind Straßenkinder. Warum ist es aus Ihrer Sicht wichtig für diese Kinder Schulen, Internate und Straßenkinderhäuser zu bauen und in langfristige Projekte zu investieren?

**Sr. Hildegard:** In der 10 Millionen Stadt Kinshasa leben schätzungsweise 25.000 Kinder auf der Straße. Sie besitzen nur das, was sie am Leibe tragen und wenn der Hunger zu groß ist, gehen sie betteln oder stehlen. Diesen Kindern ein Obdach zu geben, bedeutet ein Daheim, einen Platz, an dem sie angenommen werden wo sie Gemeinschaft erleben dürfen, geschätzt und geliebt werden und eine Chance auf Ausbildung und damit auf Zukunft erhalten. Sie können dabei langsam die Misshandlungen der Vergangenheit überwinden und neue Hoffnung schöpfen.

*Als Missionsschwestern haben Sie in Kranken- und Entbindungsstationen im Kongo gearbeitet und geholfen, Landwirtschaftsprojekte, Brunnen und Maismühlen zu bauen. Seit Sie in Kinshasa leben, stehen im Mittelpunkt Ihrer Arbeit Kinder.*

**Sr. Hildegard:** 1997 kam ich nach Kinshasa in ein armes Stadtrandviertel, in dem es viele Kinder und kaum Schulen oder Betreuungseinrichtungen für Kinder gab. Die meisten Erwachsenen hier können nicht lesen und schreiben, haben keine Arbeit und leben in bitterer Armut. Mit Hilfe von Spenden haben wir zuerst ein Jugendzentrum und einen

Kindergarten errichtet. Dann kamen die Grund-, Sekundär- und Schneiderschulen, in denen heute 1.800 Kinder unterrichtet werden. Mit der Verbreitung von Aids, das noch immer ein Tabuthema im Kongo ist, verloren immer mehr Kinder durch die Seuche ihre Eltern. So entstand auch eine Einrichtung, in der wir Aidswaisen liebevoll betreuen. Nebenbei kümmere ich mich um die Bäckerei, die Tischlerei und die Hühnerzucht.

*Worauf achten Sie bei Ihren Projekten besonders?*

**Sr. Hildegard:** Mir ist sehr wichtig, dass sich unsere Projekte nach einer Anfangs- oder Startinvestition selbst erhalten können. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation des Landes ist dies leider oft sehr schwierig. In unserem Straßenkinderhaus, das sich mit dem Ertrag aus der Bäckerei und Hühnerzucht finanziert, haben wir in der letzten Zeit oft Stromausfall. So müssen wir das teure Dieselaggregat einsetzen. Die hohen Energiekosten vermindern den Verdienst, der dann nicht mehr ausreicht, um mehr Straßenkinder in unser Haus aufzunehmen.

*Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?*

**Sr. Hildegard:** Im Kongo hat der Staat in seiner Wirtschaftskrise schon seit langem die Schulen und die berufliche Ausbildung der Kirche oder den karitativen Organisationen überlassen. Darum müssen wir den Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit zur Schulbildung ermöglichen. Besonders wichtig finde ich die berufliche bzw. Handwerksausbildung. Für 18 Mädchen, die vorher auf der

Straße gelebt haben, möchte ich ein altes Haus in ein Internat umbauen, in dem die Mädchen während einer Bäcker- und Konditorausbildung wohnen werden. Ich hoffe, dass dieses Projekt durch die Hilfe aus Österreich verwirklicht werden kann.

„Den Straßenkindern ein Obdach zu geben bedeutet für sie die Chance auf Zukunft.“

Sr. Hildegard Litzlhammer

## Der Verein „Ute Bock“

Der Verein „Ute Bock“ versucht in den Bereichen Wohnen, Beratung und Bildung AsylwerberInnen zu unterstützen.

Mit wenigen privat angemieteten Wohnungen begann Ute Bock vor Jahren mit ihrem Engagement für obdachlose Flüchtlinge. Mittlerweile umfasst das Wohnprojekt rund 70 Unterkünfte für mehr als 200 Menschen aus insgesamt 23 Herkunftsländern.

Ein Großteil der BewohnerInnen erhält keinerlei staatliche Unterstützung, dh. sie sind aus der staatlichen Grundversorgung „herausgefallen“, was verschiedene verwaltungstechnische Gründe haben kann, die oft für die Betroffenen undurchschaubar sind. Für diese Menschen ist Frau Bock zugleich die erste Adresse und letzte Hoffnung.

Die Miet- und Energiekosten muss der Verein aus Spendengeldern finanzieren - für die Fortführung ihres Wohnprojekts ist Ute Bock daher auf Unterstützung angewiesen.

Die Beratung hilft Flüchtlingen, sich in dem für sie fremden Land neu orientieren zu können. Dabei haben sie zumeist traumatische Erfahrungen zu bewältigen und schwere Verluste zu verarbeiten. Rechtlichen Fragen zum Asylverfahrens und psychologische Betreuung stehen hier im Vordergrund.

Ein Post- und Meldeservice ermöglicht AsylwerberInnen ohne Unterkunft die Fortführung des Asylverfahrens, zu dem eine Zustelladresse äußerst wichtig ist. Ergänzend werden Deutsch- und EDV-Kurse abgehalten und Bildungsberatung angeboten.



Meine Schwester Maria Stix, die ua. im Post- und Meldeservice als Ehrenamtliche arbeitet, berichtet immer wieder, welche Einzelschicksale Menschen durchgemacht haben und immer noch durchmachen.

Finanziert werden die Projekte zu 60% von Spenden, der Rest setzt sich zusammen aus Förderungen für die Beratungsstelle vom FSW (Fond Soziales Wien), Mietkostenersatz und gefördertem Personal (Zivildienstler bzw. ams).

Im Herbst 2008 geriet der Verein Ute Bock in einen Engpass bei der Finanzierung der Unterstützung von AsylwerberInnen. Der Verein verstärkte daher seine Aufrufe an Spender.

Aus diesem Grund beschlossen wir als Selbstbesteuerungsgruppe die Arbeit des Vereins „Ute Bock“ zu unterstützen.

Andreas Stix

Weitere Infos und Jahresbericht: [www.fraubock.at](http://www.fraubock.at)

## Grüße und Dank aus Venezuela

### Liebe, gute Frau Elisabeth Schöffl!

Vor allem einen recht lieben Gruß aus dem venezuelanischen Urwald. Vor einigen Tagen hab ich von Sr. Ingeborg ein Mail bekommen, in dem sie mir mitteilte, dass Eure Gruppe wieder für unsre Mission eine Spende von € 2000,- gegeben hat.

Wir haben uns recht darüber gefreut und danken Ihnen und allen, die dazu beigetragen haben recht, recht herzlich. Der liebe Gott möge es Euch reichlich vergelten und wir hier werden Euch ganz besonders in unsere Gebete einschließen.. Es hat mich sehr gefreut, von Euch zu hören und ich bewundere Eure Beharrlichkeit im Gutes tun für andere Menschen. Es ist doch schon Jahre her, dass ich bei Euch war, und es wundert mich, dass diese Gruppe noch immer weiter besteht. Vor nicht allzu langer Zeit, ca. 2 Monate, hab ich mit einer unserer Kandidatinnen eine DVD von der ewigen Profess von Ihrer Sr. Maria (Schöffl) angeschaut, die mir damals – ich glaube, es war Sr. Maria Maul – gab. Da waren auch Sie

drauf, und so hab ich diesem Mädchen von Eurer Selbstbesteuerungsgruppe erzählt, und wie Ihr so immer helft, wo es nötig ist. Sie hat sich sehr gewundert, dass es so etwas gibt. Ja, wir sind in diesen Tagen dabei, wieder Arbeiter zu bekommen, die sich bereit erklären, hier her zu kommen. Es ist nicht ganz leicht jetzt. Es gibt bei der jetzigen Regierung mehr Schwierigkeiten denn je hier. Obwohl der Präsident sich sehr sozialistisch präsentiert, gelingt es ihm schwer, bei einem so großen Land alles kontrollieren zu können, wie er sich das vorstellt. Gerade vor einer Stunde hat uns der Pater Santos, Verwalter von unserem Vikariat verständigt, dass er 4 Schachteln Trockenmilch aufgetrieben hat für den Comedor escolar, wo auf den vier Stationen täglich insgesamt fast 1.000 Kinder essen sollen. Die Lebensmittel werden immer knapper auch in den Städten, und da können Sie sich vorstellen, bis wann sie hier herauf fast an den Ursprung des Orinoco kommen. Aber wir hoffen und beten weiter, dass Gott die Bevölkerung erleuchten möge, was das beste für sie ist. Ein positiver Schritt war

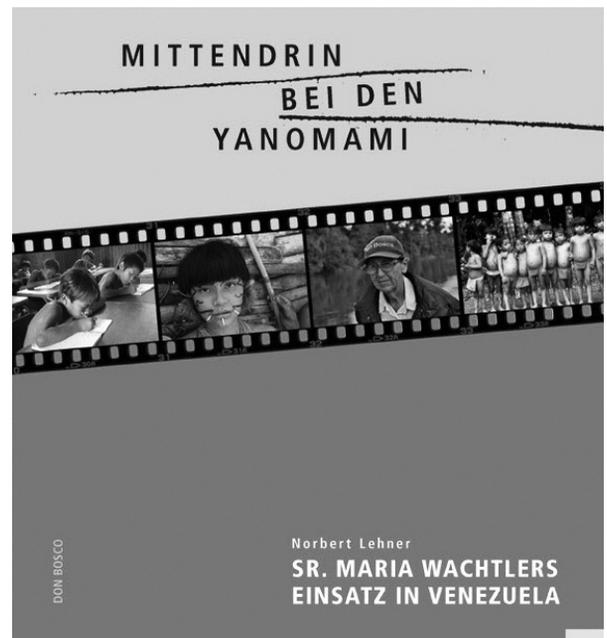
**"Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40)**

ja schon die Verfassung, die aprobiert wurde vom Volk. Aber immerhin lassen sich viele, überhaupt arme und unwissende Menschen, vom Geld und materieller Hilfe, die der Staat unkontrolliert verteilt, bestechen. Aber wir fahren fort auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen und spüren so seine Hilfe, die uns immer wieder über gute Menschen überrascht. Ich freue mich wirklich, von Ihnen gehört zu haben und würde mich freuen, wenn es Ihnen keine große Mühe macht, wieder von Ihrer Tätigkeit zu hören. Inzwischen nochmals herzlichen Dank und liebe Grüße an alle – besonders auch an Sr. Maria – Ihre dankschuldige Missionarin

Sr. Maria Wachtler

*Bereits einige Tage(7.1.08) zuvor erreichte uns ein Brief von Sr. Ingeborg Hefel, welcher auszugsweise zitiert wird: „Im Namen der Missionarin Sr. Maria Wachtler, die schon über 40 Jahre in der Mission in Venezuela, am Alto Orinoco, bei den Yanomami-Indianern wirkt, danke ich vielmals für die Spende in Höhe von Euro 2.000,-. Dieses Geld wird für die Schulerweiterung in der Mission bei den Yanomami-Indianern verwendet. Die baulichen Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen, aber doch so weit gediehen, dass im Gebäude bereits wieder Schule gehalten werden kann. Jetzt, im Jänner 2008, wird mit den Bauarbeiten fortgesetzt...“ Nähere Details zu diesem Projekt sind im Info-Heftchen*

*2008 angeführt, ein interessantes Buch über das Wirken von Sr. Maria Wachtler kann gerne bei mir ausgeliehen werden. (HC)*



## Wählen

Die Qual der Wahl – wählerisch sein – Damenwahl – Wahltag ist Zahltag – Sportlerwahl – Sie haben die Wahl – etc.

Diese und ähnliche Slogans sind allseits bekannt und beschreiben die verschiedenen Möglichkeiten der Entscheidungen.

Die Entscheidung fällt meist zwischen zwei und mehr Möglichkeiten. Jede Entscheidung ist für etwas und damit gegen etwas. Dies setzt eine Auseinandersetzung mit der jeweiligen Fragestellung und Situation voraus und wird entweder mit "dem Kopf", dem Geist oder "dem Bauch" dem Gefühl getroffen!

Entscheidungen fallen auch auf Grund von Werthaltungen, welche uns prägen!

Wir können frei entscheiden, z.B. ob wir einer Beschäftigung nachgehen oder nicht, ob wir gemeinnützig tätig sind oder Egoisten werden, etc. Dies ist unsere Freiheit – niemand zwingt uns zu etwas!! Dafür tragen auch WIR die Verantwortung für unsere Entscheidungen. Unser Geist bietet uns die Möglichkeit, richtig zu wählen und zu entscheiden. Natürlich kann man sich bei

Entscheidungen bzw. beim Wählen auch irren; hier bedarf es einer gewissen Reife, sich dies einzugestehen und sich zu ändern!!

Wählen können wir auch bei Körperschaften – hier empfiehlt sich das ständige Mitdenken und Beobachten der Situationen!! Wichtig ist auch, nicht von Lobbyisten etc. abhängig zu sein (oder zu werden) und so nicht mehr SELBST zu entscheiden.

Wählen und entscheiden wir daher bewusst aus den vielen Möglichkeiten aus und entscheiden immer so, dass wir dabei unseren Grundsätzen treu bleiben und zu unseren Entscheidungen guten Gewissens stehen können!!

Unsere freie Entscheidung, die "Dritte Welt" zu unterstützen basiert auf den christlichen Grundsätzen der Solidarität. Wir können uns bei den Treffen der EWfa-Gruppe frei entscheiden, welche Projekte wir unterstützen!!

Ernst Steiner

**"Wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, dann ist nötig, dass alles sich verändert." (Giuseppe Tomasi di Lampedusa)**

## Lipova/Rumänien – „Essen auf Rädern“

*Nach Überweisung von wiederum € 1.000,- (wir unterstützen die Einrichtung der Caritas Lipova seit vielen Jahren, einige unserer Gruppe waren sogar schon einmal vor Ort...) bekamen wir am 16. Oktober 2008 folgende E-Mail:*

„Liebe Elisabeth Schöffl!  
Liebe Mitglieder des Vereins „Eine Welt für alle“!

Herzlichen Dank für Ihre treue Unterstützung der Caritas Lipova. Auch nach dem EU-Beitritt Rumäniens sind die sozialen Probleme besonders am Land nicht geringer geworden.

In Lipova gibt es eher noch mehr Menschen als früher, die sich keine ausreichende Ernährung leisten können und deshalb dringend auf unsere Armenküche mit dem „Essen-auf-Rädern“-Dienst angewiesen sind. Da die Energie- und auch die Lebensmittelpreise stark gestiegen sind und weiter steigen, ist es für uns schwer, das Geld aufzubringen, um diese Menschen täglich mit einer warmen Mahlzeit versorgen zu können. Ihre Hilfe ist uns daher weiterhin sehr willkommen. Gern schicke ich Ihnen

im Anhang einige Bilder vom Verteilen des Essens.

Mit herzlichem Gruß und Dank verbleibe ich

Tietze, Dr. Imogen – Caritas Lipova“



## Bericht aus dem Sudan

2008 war ein sehr ertragreiches Jahr, was unsere Projekte im Sudan betrifft.

In **Khartum** konnte Diakon Kamal die Farm Dschebel Awlia 2 fertig stellen. Sie nimmt 165 Kinder von der Straße auf und vermittelt ihnen eine landwirtschaftliche Ausbildung sowie auch Ausbildung in verschiedenen Berufen, wie Metallverarbeitung, Holzverarbeitung, Klimatechnik und Schneiderei.

In **Kassala** betreut Fr. Ghebrai Beidemariam eine **Schule für eritreische Flüchtlingskinder**. Die Finanzierung der Schule leidet heuer besonders unter der gegenwärtigen Finanzkrise. Fr. Ghebrai konnte heuer bei seinem Besuch nur mit sehr mageren Unterstützungszusagen nach Hause fahren.

In **Kassala** wurde im Jänner im **Pastoralzentrum WAU NUR** mit dem **Bau zweier Berufsbildungsstätten** begonnen, der Ende Oktober abgeschlossen werden konnte. Hier sollen junge Erwachsene in der Schneiderei und in Holzverarbeitung ausgebildet werden. Mit der Schneiderei soll im Jänner 2009 begonnen werden.

Weiters wurde in **Kassala** ein **Verkaufsprojekt für Frauen** errichtet, wo Frauen ihre eigenen Produkte und Waren für Frauen verkaufen.

Im **Pastoralzentrum WAD SHERIFE** beginnen dieser Tage die Vorbereitungen für den projektierten Wiederaufbau einer verfallenen Grundschule, die 200 Kindern Grundschulunterricht und Frauen des Kunama-Stammes Ausbildung in Haushaltsführung bringen soll. Ebenso soll das desolate Dach der Kirche des Zentrums repariert werden.

Für 28. März bis 16. April 2009 ist eine weitere Reise in den Sudan geplant. Es sollen dabei die finanzierten Projekte besichtigt werden. Weiters ist ein Filmprojekt mit Jugendlichen geplant. Für die Pfarre Kassala soll ein „Zukunftsplan“ ausgearbeitet werden, ein Fahrplan für nachhaltige Projekte in den nächsten Jahren mit dem Hintergedanken, dass die Pfarre irgendwann „self-supporting“ wird.

Als Obmann des Vereines proSudan – [www.prosudan.at](http://www.prosudan.at) - und Mitglied der EWFA-Attnang möchte ich mich stellvertretend für jene Menschen, die durch unsere Aktivitäten gefördert werden sollen, herzlich für die großzügige und regelmäßige finanzielle Unterstützung unserer Projekte durch die EWFA-Attnang bedanken.

Dr. Hans Rauscher

## Schulprojekt Kadekap in Indonesien

Nachdem Imelda Treiblmayr zum Jahreswechsel 2008 für einige Wochen in ihrer früheren Heimat Indonesien war, besuchte Sie dort auch wieder unser Schulprojekt in Kadekap. Die Volksschule wurde vor nunmehr genau 10 Jahren auf Ihre Initiative mit Hilfe der Stiftung Karya Kasih (Diene in Liebe) und mit unserer Unterstützung von Eine Welt für alle gegründet.

Ende Mai war es für Imelda und mich eine Freude, im Pfarrheim über das Projekt zu berichten. Wir konnten auch Dias dazu zeigen, insbesondere auch vom Schulneubau aus dem Jahr 2003. Der Schulneubau ist wirklich gut gelungen.

Im Sommer 2008 hatten wir Besuch aus Indonesien und bei einem sehr netten Treffen mit der Familie Georg und Elisabeth Schöffl wurde ein Brief von Pater Mige, der das Schulprojekt weiterhin betreut, übergeben (siehe unten). Er berichtet darin von der bedeutenden politischen Änderung auf Sumba, die auch die Schule in Kadekap betrifft. Die Insel bestand bis jetzt aus den zwei Bezirken West-Sumba und Ost-Sumba. West-

Sumba wurde immer bedeutender. Es wurde inzwischen der kleine Flughafen vergrößert und ein neuer zusätzlicher Hafen für Handelsschiffe gebaut. Der Bezirk West-Sumba, wo sich auch die Schule in Kadekap befindet, wurde deshalb nun auf zwei Bezirke aufgeteilt. Damit wurde ein neuer Bezirk mit einem neuen Bezirkshauptmann (Bupati) geschaffen. Leider fühlte sich dann niemand mehr zuständig für die Schule. Die fünf Lehrer bekamen kein Gehalt mehr und Pater Mige bat um Unterstützung für die Schule.



Bei der Jahreshauptversammlung wurde dann beschlossen € 1.500,- an Pater Mige zu senden. Unsere Hilfe wird also in

diesem Jahr mit besonderer Freude empfangen. Wir hoffen dass diese Schwierigkeiten bald wieder überwunden werden können und erwarten eine hoffentlich gute Nachricht von Pater Mige.

Helmut Treiblmayr

*Ein o.a. Brief vom 7. Juli 08 aus Tambolako von der Insel Sumba um Hilfe erreichte Elisabeth:*

„Wieder einmal, liebe Frau Schöffl, möchte ich zu Ihnen kommen. Sie wissen schon, was es sein soll. Zu Ihnen komme ich wieder um Hilfe. Seit fast einem Jahr wurde unser Bezirk West Sumba in zwei geteilt: Bezirk West Sumba und Nord West Sumba. Wir kommen im neuen Bezirk mit einem Haufen von Problemen und Schwierigkeiten, vor allem was die Administration betrifft. Auch sind seit fast einem Jahr unsere Lehrerinnen und Lehrer (5) in Kadekap offiziell als Beamte(r) aufgenommen worden. Treu tun sie ihre Arbeit, aber seit Februar haben sie kein Gehalt erhalten. Die Leute und unser Verein kön-

nen nicht viel tun, um ihnen zu helfen. Und keiner weiß, wie lange diese Situation dauern wird. Neulich habe ich mit Fam. Treiblmayr in Lohnsburg telefoniert und gefragt, ob dieses Jahr noch Hilfe kommt für uns von „Eine Welt für alle“, und sie sagten mir, Ihnen zu schreiben. Ich bin auch davon überzeugt, dass Sie, liebe Fr. Schöffl, uns helfen wollen, wenn Sie uns helfen können. Wenn Sie uns helfen können mit 1.500 Euro, dann sind wir Ihnen sehr dankbar. Der liebe Herr sege Sie reichlich! Mit herzlichem Dank und Grüßen.

Ihr P. M. Mige Raya“

**"Ohne Tat bleibt der schönste Gedanke blass."**

(Mahatma Gandhi)

## Kann denn Geld arbeiten?

Wir alle kennen verschiedenste Slogans aus der Finanz- und Bankenwelt, wonach unser Geld für uns arbeitet, wenn man es nur lässt (will heißen: groß anlegt). Auf diese Weise ließen sich also bequem hohe Erträge lukrieren. Dass das nicht ganz so ist, zeigt uns ein neuer Kinofilm mit dem Titel „Let's Make Money“. Beim Zuschauen wird einem auch ziemlich schnell klar, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise, die die Welt derzeit fest im Griff hat, nicht von ungefähr kommt.

Dabei sind die durch den Film gewonnenen Erkenntnisse keine grundsätzlich neuen, erinnert doch manches einfach an die Zeit des Kolonialismus. Bereits damals war das Gewinnen vergleichsweise wenigen und vor allem in reichen Ländern vorbehalten - und das auf Kosten vieler anderer, die dafür alles verloren. Früher würde man im Deregulieren von heute eine Form der Ausbeutung gesehen haben. Immerhin werden nach wie vor fremde, meist arme Staaten mit niedrigen Sozial- und Umweltstandards ausgenutzt, wobei sich die Ausbeuter durch maßlose Gier und Gleichgültigkeit gegenüber der Zerstörung des Fremden auszeichnen. Wenn nun im Neoliberalismus, wie er sich seit der Zeit von Reagan oder Thatcher etablieren konnte, den wirtschaftlich Mächtigen nahezu alles erlaubt ist, darf auch die verbreitete Erwartungshaltung nicht verwundern, dass Gewinne automatisch den Konzernen und Banken gehören, während Verluste von der Allgemeinheit

zu tragen sind. Nicht wenige Finanzmanager haben in der Vergangenheit in diesem Wissen gehandelt und werden nun unverdienterweise auch noch darin bestätigt.

„Let's Make Money“ untermauert das alles mit einigen sehr einprägsamen Beispielen. Verschiedene Aussagen, verblüffend offen und entlarvend zugleich, lassen den Zuschauer immer wieder verwundert den Kopf über so viel Kaltschnäuzigkeit, Abgestumpftheit und sogar Zerstörungsbereitschaft in dieser Welt des Geldes schütteln.

Wie sonst könnte es etwa sein, dass das Land mit der allerbesten Baumwolle der Welt (Burkina Faso, das frühere Obervolta) zugleich eines der ärmsten Länder der Welt ist, nur weil es keine fairen Marktchancen gegenüber der subventionierten Baumwolle des reichen Westens hat. Wie sonst ist es überhaupt möglich, dass unter US-amerikanischer Patronanz „Wirtschaftskiller“ am Werk sind, deren Aufgabe es ist, nach Art der Mafia andere Staaten mit Rohstoffvorräten USA-gefügig zu machen und, wenn das nicht gelingt, zu torpedieren (ausdrücklich angesprochen wird als letztes Beispiel der Irak). Im Film kommt auch ein europäischer Wirtschaftsredakteur zur Sprache, der ernsthaft vorschlägt, dass man von Einwanderern eine Art Eintrittspreis verlangen soll, während für Güter, Geld und Dienstleistungen natürlich alle Grenzen offen sein müssen.

Aber auch in unserer Gegend gibt es Beispiele für eigenartige Bräuche der modernen Wirtschaft. Hätten Sie etwa gewusst, dass die Wiener Straßenbahnen mittlerweile amerikanischen Investoren gehören? Damit sie die Stadt Wien trotz des Verkaufs wieder nutzen kann, mussten sie in der Folge über verwinkelte Wege geleast werden. Die Stadt ist halt der Versuchung des großen Geldes erlegen, wie es ja überhaupt in den letzten Jahren geradezu Mode geworden ist, sogar öffentliche Sachwerte in die Hand von großen Investoren, Banken und Fonds zu geben. Nichts ist mehr heilig, allen Warnungen zum Trotz. Wie wir spätestens seit dem BAWAG-Fall wissen, bestehen politische Programme, einst vollmundig verkündet, längst nicht jeden praktischen Härtefall, wenn er dann eintritt.

Natürlich kann Geld, das wird auch im Film ausdrücklich betont, nicht arbeiten! Wenn Geld schon irgendwo auf wundersame Weise vermehrt wird, kann das nur bedeuten, dass anderswo wer mächtig draufzahlt. Eigentlich logisch! Wer was anderes behauptet, führt die Leute entweder bewusst in die Irre oder will das Ganze bloß schönreden. Das kann man sehen, wie man will – streng oder weniger streng.

Steuerparadiese (laut Film etwa auf den britischen Kanalinseln), die sich in erster Linie Finanzinstitute zunutze machen, und korrupte Verwaltungen, die am System mitverdienen (im Film wird z. B. der spanische Immobilienwahnsinn angesprochen), sind die idealen

Voraussetzungen dafür, dass sich ein einseitiges, ungerechtes Finanzsystem so prächtig entwickeln konnte. Jetzt stößt es aber an seine Grenzen. Man wird sehen, welche Lehren die Welt aus dem derzeitigen Desaster ziehen kann. Diejenigen, die vom bisherigen System profitiert haben, werden sich mit aller Kraft gegen Veränderungen zu ihrem Nachteil – anders geht es aber nicht! – wehren. Ratsam sind ehrliche Verhandlungen und die richtigen Lehren aber allemal. Denn anderenfalls können über kurz oder lang nicht einmal mehr soziale Unruhen und gewaltsam herbeigeführte Neustrukturierungen ausgeschlossen werden.

Es geht aber nicht nur um die große Welt. Das Umdenken muss bereits im Kleinen und beim Einzelnen beginnen! Wie's geht? Das zeigt uns nicht zuletzt unser Verein EWfA, bei dem das Wohl der Menschen eindeutig mehr zählt als die reine Geschäftemacherei.

Dr. Hans Eicher

## Costa Rica- Roland Spendingwimmer

Bei unserer Jahreshauptversammlung 2008 war, wie schon letztes Jahr, wieder Roland Spendingwimmer zu Gast und berichtete uns über die Fortschritte bei den Projekten in Costa Rica.

Zu Beginn unterstrich Roland den sehr positiven Abschluß der Europatournee der Zirkustruppe „Fantazztico“ im Jahr 2007, die wir ja finanziell unterstützt haben. Für den Sommer 2009 ist eine weitere Tournee nach Europa geplant.

Wie das Zirkusprojekt als kreative Form von Sozialarbeit mit Kindern aus den Randvierteln der Stadt San Isidro konkret aussieht, berichtet Roland in einem e-mail von 28.12.2008:

*„...die Programme des Trainings mit den Kindern und Jugendlichen haben sich auf weitere Vorstadtviertel von San Isidro ausgeweitet. Im Stadtviertel Los Chiles, da vor allem Schüler, ist voll integriert in die Arbeit. Auch die Viertel*

*Cocori und Pavones. Es sind jetzt ca. 65 Kinder und Jugendliche die regelmäßig mitmachen.*



*Kurz vor Weihnachten präsentierte „Fantazztico“ die traditionelle Weihnachtsvorstellung. Die Choreographie trug den Namen: "Der goldene Käfer". Obwohl es sich um ein Märchen handelt, das mit viel Phantasie und Poesie präsentiert wurde, ist der Kern ein ernstes Thema: die Zerstörung unserer Natur und unseres Planeten.*

*Wir sind immer wieder erstaunt, wie diese kulturellen Programme bei den am meisten von unserer Gesellschaft ausgeschlossenen greifen. Es ist nicht nur die materielle Armut, die sie in ihrer Entwicklung hemmt. Viel schlimmer wirkt sich oft bei den Kindern und Jugendlichen der Mangel an Anerkennung und Identität aus. Alle Formen der Kunst, Theater, Tanz, Zirkus, Musik .... eröffnen für das Kind eine neue spirituelle*

*Welt und eine erhöhte Sensibilität. Diese Werte, die in der Seele des Kindes gesät werden, verursachen Veränderungen in den ästhetischen Werten und dann auch in den ethischen Werten. Diese Kinder sind ohne Zweifel durch die Beschäftigung mit Kunst wesentlich besser für die Zukunft gerüstet.*

*Es sind diese Erfahrungen, die uns veranlasst haben, das Kinderzirkusprojekt besser und besser zu strukturieren. Dazu gehört auch der Bau der eigenen Zirkusschule.*

*In diesen ersten Jännertagen haben wir vor die Bauparzelle, die wir mit unserer ganzen Truppe vor wenigen Tagen von Unkraut und Gestrüpp gesäubert haben mit einer Planierdrape nivellieren zu lassen. Dann kann der Bau beginnen!*

*Gleichzeitig beginnen wir Mitte Jänner das Vorbereitungstraining für die Europatournee von Fantazztico (Juni/Juli 2009). Ein bedeutendes Jahr steht uns bevor!*

*Wir danken für den wichtigen Beitrag von "Eine Welt für Alle" und werden euch vom Fortschritt unserer Projekte am Laufenden halten.*

*Schon jetzt eine herzliche Einladung zur Vorstellung von Fantazztico am 10. Juni um 17 Uhr am Gymnasium Schloss Wagrein in Vöcklabruck!"*

Weiters berichtete uns Roland von Kampf der Indigenen aus Terraba, deren Vertreter uns ja bereits in Attnang besucht hat. Mit unserer Unterstützung konnten die Teribes vor allem im juristischen Bereich ihre Verteidigung gegen das Monsterprojekt des Staudammes stärken. Zwei Juristen, spezialisiert auf indigenes und internationales Recht haben in einer umfangreichen Studie alle Widersprüche, Verfassungsbrüche und Verstöße gegen von Costa Rica unterzeichnete internationale Verträge nachgewiesen. Diese Arbeit ermöglicht den Teribes jetzt eine Reihe von Klagen einzureichen und internationale Gerichtshöfe anzufragen.

In den kommenden Monaten ist bei uns hier Sommer, Trockenzeit. Das erleichtert den Teribes eine umfangreiche Informationsarbeit in den vielen Dörfern ihres Territoriums zu starten, zu informieren und gemeinsam die nächsten Schritte vorzubereiten.

Andreas Stix

**"Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Ozean Verstand."**

(Blaise Pascal, franz. Philosoph)

# Schulpatenschaft in Patagonien / Argentinien

Junín de los Andes, 21 Oktober 2008

**Liebe Elisabeth Schöffli, lieber Georg, lieber Christian Holzleitner, liebe Freunde der "Eine Welt Für Alle" Gruppe, und Mithelfer unserer Schule und unseres Heimes Laura Vicuña:**

Wir sind jetzt so beinahe am Ende des Schuljahres 2008. Hier in Junín de los Andes fängt so langsam wieder ein Frühling an, obwohl es die letzte Tage stark geregnet hat, und gestern hatten wir sogar Schnee.

Politisch und wirtschaftlich sind es schwere Tage für Argentinien, sowie für die ganze Welt. Wie auch immer, sind es die Ärmere, die am meisten unter dieser wirtschaftliche Krise leiden. Aber auch unter Bedingungen, die in der einen oder anderen Hinsicht überall auf der Welt schwer sind, versuchen wir, unser Bestes zu geben. Dieses Schuljahr fing im März an, mit unseren alten Schüler/innen von der 2. bis der 6. Klasse, und 61 neuen Schüler/innen in der ersten Klasse (Anm. der Red.: Namensliste lag bei). 33 davon sind neue Bewohner des Heimes Laura Vicuña, denn sie kommen von abgelegenen Orten, kleinen Siedlungen in der Kordillere, oder Mapuche Gemeinschaften; und können nicht täglich (auch nicht wöchentlich) nach Hause zurück kommen. Die anderen 28 sind aus unserer Stadt, Junín de los Andes, und stammen von den ärmeren Vierteln.

Ich erlaube mir, noch einmal unsere wichtigsten Ziele als Don

Bosco's Schule und Heim zu zitieren:

- die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und der eigenen Selbstbewertung
- der Ausdruck des eigenen Wertes und des persönlichen kulturelles Reichtums
- die theoretische und praktische Bildung, um einen Beruf für das Leben zu erlernen und die eigene soziale Lage zu verbessern
- das Erreichen einer christlichen und humanistischen Weltvorstellung, im Einklang mit der eigener Kultur.

Wie auch immer, die wichtigsten Mitteln dafür sind das tägliche Leben und der Schulunterricht sowie die Praxis in den verschiedenen Werkstätten. Trotzdem gibt es auch verschiedene Ereignisse, die helfen sollen, die Ziele der Erziehung zu erreichen. Einige dieser Ereignisse in dieser ersten Hälfte des Jahres 2008 sind gewesen:

Eine Kunstaussstellung, die von drei Schulen zusammen organisiert worden ist. Die Ausstellung fand in unserer Schule Laura Vicuña statt, und es nahmen an ihr, außer unserer Schule, auch die Salesianer Don Bosco's Schule (gleich hier gegenüber) und der Centro de Educación San Ignacio teil. Die drei Schulen haben gemeinsam, dass es Schulen für Jugendliche sind (14 bis 20 Jahre), dass sie außer die theoretische auch eine praktische Ausbildung geben, und dass sie sich mit Mapuche-Jugendlichen (oder aus den kleinen Orten in den Bergen) befassen. Die Ausstellung fand Ende Mai statt.

In der Ausstellung gab es: Musik, Theater, Bilder, Skulpturen, Handarbeiten mit Holz, Wolle, Tücher. Das Moto sagt: Solo se consigue lo posible si una y otra vez se lucha por lo imposible (man erreicht bloß das Mögliche, wenn man ein und noch ein mal um das Unmögliche kämpft).

Besuche in verschiedenen Betrieben, in denen es womögliche Arbeitsstellen in der Zukunft geben könnte, z.B. in einem Sägewerk und Schreinerei in Junín de los Andes.

Schwester Victoria machte im Mai ihre "Votos Perpetuos" (Ewige Weihe?, da ist mein Deutsch ganz ins Rutschen gekommen). Viele von unseren Schülerinnen begleiteten sie mit ihren Gebeten. Es gab auch die Möglichkeit, längere Gespräche mit Victoria zu führen.

Eine neue Drehbank wurde für die Holzwerkstatt gekauft. Und auch eine neue "Caladora", eine Maschine, die Figuren in Holz ausschneidet (ich weiß nicht, wie sie auf deutsch heisst).

Auch Gewebe, Holz, und Rohstoff für die Keramik-Werkstatt wurden gekauft.

Leider hatten wir im Winter große Probleme mit dem letzten kräftigen Regen. Ein Teil der Dächer hat das Wasser durchfließen lassen. Momentan machen wir eine notwendige Reparatur. Jetzt sind wir dabei, eine bessere Reparatur zu machen.

Das Dozent-Praktikum ist wie immer für die Schüler/innen der letzten Klassen (5. und 6. Jahr) ein lehrreiches Ereignis. Sie müssen ihr Wissen an andere Kinder und Erwachsene weitergeben.

Dies war ein kleiner Bericht von dem vielen Leben, das es in

unserer Schule und Heim gibt.

Eure Spende ist eine wichtige Hilfe im täglichen Leben von Schule und Heim. Wir danken Euch allen herzlich, liebe Elisabeth, liebe Freunde der "Eine Welt Für Alle" Gruppe. Mit Eurer Hilfe ist es möglich, weiter mit unserer Schule und Heim Hoffnung und Zukunft für etliche Jugendliche zu sorgen. Wir wünschen Euch eine gesegnete Adventszeit, und den Segen Gottes über Euch und Eure Projekte. Euer Bruder in Don Bosco

**Walter S. Wehinger**

*Represtante Legal*

*Asociation Civil "Maria Auxiliadora de la Patagonia",  
Escuela Taller Laura Vicuna con Hogar anexo, Ginés Ponte 451,  
8371 Junin de los Andes – Neuquén*

Anmerkung der Redaktion: Diesem Bericht per E-Mail lagen viele Fotos bei, die wir leider aus Platzgründen nicht abdrucken können!

# Immer mehr junge Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen

## Liebe Förderer, liebe LeserInnen!

Die Wohnungslosenhilfe Mosaik unterstützt von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen durch die Angebote der Notschlafstelle und Übergangswohnungen: Beratung und Betreuung zur Stabilisierung und Existenzsicherung sind ebenso Teil unserer Arbeit wie im Bedarfsfall finanzielle Unterstützungen. Dafür wurde ein „Solidaritätsfonds“ eingerichtet, der sich ausschließlich aus Spenden finanziert. Jährlich werden rund 30.000 Euro an Unterstützungen ausbezahlt: für Mietrückstände, Energiekosten, Kautionen, notwendige Anschaffungen. Rund die Hälfte der Unterstützungen werden als zinsenlose Darlehen gewährt und von den KlientInnen in kleinen Raten zurück gezahlt.

Das Geld für diesen „Solidaritätsfond“ kommt vor allem über die Aktion „Ein Bett für den Winter“. Zahlreiche Pfarrgemeinden und Privatpersonen unterstützen damit von Armut Betroffene seit Jahren. **Einer unser treuesten Spender ist der Verein „Eine Welt für Alle“. Heuer gingen wieder 1500 Euro auf unser Spendenkonto ein. Im Namen unserer KlientInnen bedanke ich mich sehr herzlich für diese regional gelebte Solidarität!**

Seit fast 20 Jahren betreibt die Wohnungslosenhilfe Mosaik nun eine Notschlafstelle in Vöcklabruck. Ein Zeitraum in dem sich Trends der Wohnungslosigkeit feststellen lassen. War

es zu Beginn eine relativ überschaubare Gruppe von 40 bis 50 jährigen, vorwiegend alkoholkranken Männern, veränderten sich die Benutzergruppen der Notschlafstelle im Lauf der Jahre.

Drei Haupttrends lassen sich dabei erkennen: Erstens immer mehr Menschen sind von Wohnungslosigkeit betroffen. Zweitens die Betroffenen werden immer jünger und Drittens wird die Zahl der wohnungslosen Frauen größer. Mit einem Ausbau des Angebotes, vor allem von Übergangswohnungen, versucht das Mosaik gegenzusteuern. Mit der Delogierungsprävention, seit zwei Jahren auch im Bezirk Gmunden, wollen wir Wohnungslosigkeit erst gar nicht entstehen lassen, sondern mithelfen, dass die MieterInnen in ihrer Wohnung bleiben können.

Die größte Schwierigkeit unserer Arbeit liegt im Fehlen von leistbaren Wohnungen im Bezirk. Mietpreise von über sieben Euro pro Quadratmeter, steigende Betriebs- und Heizkosten, sowie hohe Kautionen stellen für unsere KlientInnen oft unüberwindliche Hürden beim Zugang zum Wohnen dar. Daher ist uns wichtig, dass wir neben der konkreten Unterstützung der Betroffenen im Einzelfall auch ungerechte Strukturen in unserer Gesellschaft aufzeigen und uns für zukunftsweisende Lösungen einsetzen. Das machen wir gemeinsam mit anderen Sozialeinrichtungen und kirchlichen Gruppen im Vöcklabrucker Armutsnetzwerk. Es ist ein

gesellschaftlicher Skandal wenn im reichen Österreich eine halbe Million Menschen arm ist und eine weitere halbe Million gefährdet ist in die Armut abzurutschen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise wird leider diese Kluft zwischen Arm und Reich noch verschärfen. Umso wichtiger sind nicht nur Rettungspakete für die Banken, sondern eine Grundsicherung für alle Menschen, die neben der Existenzsicherung auch gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

**Mag. Stefan Hindinger**  
Leiter der Wohnungslosenhilfe Mosaik, eine Einrichtung des  
Vereines Sozialzentrum Vöcklabruck,  
[www.sozialzentrum.org/mosaik](http://www.sozialzentrum.org/mosaik)

## Projekte von Dr. Ruth Pfau in Pakistan

*Wie wir immer wieder den zahlreich einlangenden Dankschreiben entnehmen können, kommt unsere finanzielle Hilfe jenen Hilfsprojekten zu Gute, welche wir bei der jeweiligen jährlich stattfindenden JHV als unterstützungswürdig befunden haben. So erreichte uns am 14. März 2008 folgender Brief von Lukas Steinwendtner, Leiter Caritas Auslandshilfe St. Pölten:*

„Bei meinem letzten Besuch im November des Vorjahres war ich mit eingeladen, gemeinsam mit Dr. Pfau ein neues Schulgebäude zu eröffnen. Eine Schule für Kinder in einer der Hindusiedlungen, die vorher kaum eine Chance auf Bildung gehabt haben. Das Netzwerk von Dr. Pfau und Sr. Jeannine hat diese Menschen aufgefangen, die zuvor unter menschenunwürdigen Bedingungen in den Slums von Karachi gelebt haben. Die ehemaligen Leibeigenen von Großgrundbesitzern haben erst lernen

müssen, in Freiheit zu leben. Durch gemeinsame Trainingskurse für Frauen und Männer und den Aufbau von Kleingeschäften, sowie einer Gesundheitsstruktur wurden sie dabei von Dr. Pfau und ihrem Team unterstützt.

Trotz der vielen Erfolge in den Jahrzehnten ihres Wirkens, gibt es immer noch genug zu tun. So ist nach wie vor die Situation afghanischer Flüchtlinge, die sich illegal im Land befinden, katastrophal. In den illegalen Lagern, in denen 100.000de Menschen leben, gibt es keine ausgebaute Infrastruktur. Keine Medikamente, keine ordentlichen Schulen, wenig Hoffnung.

Politisch ist das Land seit einigen Monaten verstärkt im Aufruhr. Die letzten Wahlen haben einen Machtwechsel ergeben. Dennoch ist das Land immer noch in seiner

Existenz gefährdet. Die vielen Anschläge von Extremisten, die zwar keine Mehrheit vertreten, demoralisieren die Zivilcourage und zeigen starke Wirkung. Im Norden arbeiten die Mitarbeiter von Dr. Pfau unter sehr gefährlichen Umständen. Und dennoch arbeiten sie.

Gerade auch Ihre Hilfe ist hierbei ein wichtiger Bestandteil, weil sie am Schicksal von Menschen in Pakistan interessiert sind und mit Ihrer Unterstützung Solidarität und Mitverantwortung zeigen. Danke für Ihre großartige Unterstützung...“

*Lukas Steinwendner hat am 14.10.08 mit einer E-Mail eine Bitte um weitere Unterstützung der Projekte von Dr. Pfau übermittelt und eine E-Mail der Genannten an ihn angeschlossen. Aus dieser wird auszugsweise zitiert:*

„... Wir merken in Karachi nicht, dass sich die Lage erheblich geändert hat, hier ist es 1995 unruhiger gewesen als jetzt – obwohl uns natürlich die Lage des Landes beunruhigt, wir meinen nicht, dass die jetzige Regierung die Kurve kriegt – es reicht eben nicht, dass man demokratisch gewählt ist, man muss auch irgendwann anfangen zu regieren.

Die Inflation macht uns viel zu schaffen – wir können es nicht mehr auffangen, und die Tatsache, dass selbst unsere Angestellten mit einer Mahlzeit am Tage auskommen müssen, beunruhigt uns natürlich. Vom Afghancamp ganz zu schweigen – und ihre Erwartungen richten sich natürlich an uns! Es ist nicht mehr die Frage,

Basisgesundheitsdienste zu schaffen, es geht wirklich ums Überleben, und ich bin ein bisschen nervös, wie wir die Lage in den Griff bekommen.

Nicht nur im Afghancamp. Die Situation ist nicht anders in Adamgoth und Khamisagoth, und wenn wir anfänglich noch mit Schulspeisung angefangen haben, haben wir die Hoffnung, jetzt seit langem aufgegeben, das auch in anderen Gebieten tun zu können.

Im Norden? Unsere Angestellten haben alle Kinder, und die Weise, wie die Taliban mit ihren Gegnern umgehen, ist so erschreckend – wir sind froh, dass die Lepra-Assistenten trotzdem weiterarbeiten, aber viel tut sich natürlich jetzt nicht in Swat, in Bajor, in den nördlichen Stammesgebieten. Als Ausländer ist man nur eine zusätzliche Gefahr für die Einheimischen, gut, dass sie es jetzt allein können. Viel wird für die displaced persons nicht getan – wir versuchen wenigstens unseren Mitarbeitern zu helfen...“

*Wir haben bei der heurigen EWfa-JHV wieder beschlossen, für die Hilfsprojekte von Dr. Pfau € 2.000 zur Verfügung zu stellen!*

## Kurz berichtet

### Palmbuschenbinden

Wieder sehr erfolgreich verlief das diesjährige Binden der Palmbuschen am Nachmittag des 15. März 08 im Hof von Elisabeth und Georg! Bei herrlichem Frühlingswetter waren deshalb EWfa-ler, Dutzende Firmkandidaten und einige deren Mütter nach Landertsham 8 gekommen. Brigitte Palfinger liegt seit Jahren sehr daran, dass den jugendlichen Firmkandidaten durch das Mithelfen beim traditionellen PB-Binden die zutiefst christlichen Ziele unseres Vereines, nämlich für Hilfsprojekte zu Gunsten sozial Schwacher zu sammeln, vermittelt werden. So „erzeugten“ wir auch heuer wieder etwa 250 Palmbuschen, die bereits „ab Hof“ reißend Absatz fanden und zum Großteil am Palmsonntag vor der Kirche gegen freiwillige Spenden zum Kauf angeboten wurden. Wir erzielten auch in diesem Jahr den beachtlichen Erlös von € 909,00!

### „Runder Tisch“ im Café Eisner

Zum „Runden Tisch“ im Cafe´ Eisner am Freitag, den 4.4.08 kam der „harte Kern“ der EWfa´ler. Wir freuten uns, dass auch Pf. Alois Freudenthaler dazu erschienen war. Elisabeth Schöffl informierte uns über eingetroffene Briefe aus aller Welt. So bekamen wir z.B. Post aus Venezuela („Schulprojekt Yahomami-Indianer“) und aus Indonesien, Insel Sumba, wo EINE WELT FÜR ALLE seit Jahren eben-

falls eine Schule unterstützt. Erfreulich ist auch, dass eine Schülerin aus Uganda, die von verschiedenen Privatpersonen und von unserem Verein in der Ausbildung gefördert wurde, nunmehr selbst Lehrerin ist und in diesem Bereich ihrem Land helfen kann.

Dieser „Runde Tisch“ war eine gute Gelegenheit, Aktuelles aus dem Vereinsgeschehen zu erfahren und mit Gleichgesinnten ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Ich denke, wir werden dieses traditionelle jährliche Treffen auch weiterhin organisieren...

### Informationen zur Schule in Kadekap/Sumba

Am Freitag, den 2. Mai 08, hatten wir im Pfarrheim Attnang unsere Freunde Helmut und Imelda Treiblmayr aus Lohnsburg zu Gast. Sie berichteten über die aktuelle Situation in jener Schule auf der Insel Sumba in Indonesien, welche EWfa seit vielen Jahren unterstützt. Wie wir in unserem letzten Info-Heftchen informierten, war Imelda, die aus dem Dorf Kadekap auf Sumba stammt, im Dezember 2007 in ihrer früheren Heimat und konnte uns daher das Neueste von dort erzählen.

Anhand der Gegenüberstellung von früheren und aktuellen Dias konnten wir die erfreulichen Fortschritte beim Schulbau in Kadekap feststellen. EWfa war daran ebenso beteiligt, wie an der Bezahlung von Lehrern.

Wie bei anderen Hilfsprojekten von EWfa auch, freuen wir

uns, dass wir über Helmut und Imelda direkten Kontakt zu diesem – für die Jugend auf Sumba so wichtigen - Projekt haben.

### **Hl. Martin unterstützt Notschlafstelle**

Manche (Helmut Maringer, Thomas Wybiral, Karli Hochreiter, C., H. und M. Holzleitner) waren als aktive "Standler" aktiv, sehr viele aber besuchten auch heuer wieder das Standl von Eine Welt für alle beim Martinsfest in Alt-Attnang am



9.11.2008. Nach wetterbedingt zuletzt zwei „mageren“ Jahren, gab's heuer wieder einen Besucheransturm auf unsere würzig-heißen Getränke + Süßigkeiten. Den gesamten Erlös, den wir nach einem Beschluss von EWfa bei der JHV auf € 1.500,- aufrundeten, stellten wir auch diesmal

wieder dem Sozialzentrum Vöcklabruck für die Aktion "Ein Bett für den Winter" zur Verfügung.

Interessantes zum Entstehen der Legende des Heiligen Martin: Der Heilige Martin von Tours, der im 4. Jahrhundert gelebt und gewirkt haben soll, soll noch als römischer Soldat am Stadttor von Amiens einem frierenden Bettler die Hälfte seines Mantels gegeben haben. Heute noch wird sein Fest alljährlich am 11. November begangen.

So auch in Alt-Attnang unterhalb der Martinskirche, wo jedes Jahr der Standl-Markt mit Rahmenprogramm stattfindet. Der Hl. Martin liefert somit auch im 21. Jahrhundert den Grund für ein Fest, in dessen Rahmen unsere Selbstbesteuerungsgruppe mit ihrem Stand Geld aufbringt, mit dem dann wiederum - ganz im Sinne der Legende – sozial bedürftigen Menschen mit einem "Bett für den Winter" geholfen werden kann.

Wir danken allen, die am großartigen Ergebnis Anteil hatten, so auch Hrn. Bürgermeister a.D. Ludwig Glaser, der zum wiederholten Male die Leihgebühr für die Hütte sponserte.

### **Regelmäßiger EZA-Warenverkauf**

Seit vielen Jahren engagieren sich die vier Idealisten Georg Sturm-Schöffl, Werner Putz, Helmut Maringer und Christa Schmierer **jeden 2. Sonntag im Monat** für den Verein, in dem sie vor und nach den Vormittagsmessen mit großem Erfolg EZA-Lebensmitteln verkaufen. Danke für den großar-

tigen Einsatz bei oft widrigen Wetterverhältnissen und das Zeit nehmen!

Am Sonntag, den 16. November 2008, fand im Rahmen des monatlichen EZA-Verkaufes bei der Kirche in Attnang eine Verkostung von 3 verschiedenen Kaffeesorten, die von EZA vertrieben werden, statt.

Es gab diese Kaffee`s zum Verkosten: *Organico*, *Mundo*, *Pueblo*. Jeder dieser Kaffeesorten hat seinen eigenen Geschmack und Stärkegehalt. So konnte man die verschiedenen Geschmacksrichtungen kennenlernen. Wir danken Werner für die Durchführung.

Vertreten war der EZA-Stand heuer erstmals auch beim Adventmarkt am Bucherhof (Daxl) in Manning, Wolfshütte. Georg verkaufte am Sonntag, den 30.11.08, von morgens bis abends Fairtrade-Produkte, wie Kaffee, Schokolade, Gewürze und vieles mehr. Werner half tatkräftig beim Vorbereiten und Wegräumen...

## **Feste, Feiern - Zusammenhänge mit EWfa ...**

Am 26. Juli fand bei Christian in der Siedlergasse sein großes Geburtstagsfest statt. Anfangs konnten wir im Freien sein, doch der Regen wurde immer stärker. Das störte uns nicht, wir wechselten einfach in Manfred's Carport. Der Wunsch von HC keine Geschenke mitzubringen, sondern eine kleine Spende zu geben. Der gesammelte Betrag wird für verschiedene Projekte verwendet, welche die EINE WELT FÜR ALLE-Gruppe unterstützt.

Es war ein sehr gelungener Abend, der leider viel zu schnell verging. Habe gerne über den Abend geschrieben – danke für die Einladung!

Werner Putz

## Was sonst noch interessant ist...

Die **Missionsrunde der Pfarre Hl. Geist Attnang** feierte am 19. Okt. 2008 ihr 60-jähriges Bestehen mit einer Festmesse. Anschließend folgten viele der Einladung der Aktivisten ins Pfarrheim zu Kaffee und Kuchen. In so mancher Ansprache wurde das Wirken der Runde unter der derzeitigen Leiterin Gisi Holzmann zu Gunsten vieler Missionsstationen in aller Welt gewürdigt. Aus dem Tätigkeitsbericht 2007 der Festschrift ist zu entnehmen, dass

- 169 Tonnen Altpapier gesammelt und an die Papierindustrie verkauft
- 80 Tonnen gesammelte Alttextilien, Schuhe und Gebrauchsgegenstände nach Albanien, Bulgarien, Kosovo, Rumänien und Slowakei geliefert und
- 4,7 Tonnen Putztücher (aus nicht mehr verwertbarer Kleidung) an die örtliche Industrie verkauft wurden.

Die Einnahmen von € 20.000,- wurden caritativen Zwecken im obigen Sinne gewidmet.

Die Missionsrunde Attnang bedankt sich auch immer wieder bei einigen „jugendlichen“ EWfa-Aktivisten, die bei den körperlich doch recht anstrengenden Altkleider-Verladungen aushelfen. Wir gratulieren der pfarrlichen Gruppierung zum Jubiläum und wünschen weiterhin Gottes Segen beim vorbildlichen Wirken für ihre Projekte!

Kürzlich wurde in Schwanenstadt das **GENERATIONEN-Netzwerk** – ein Verein für organisierte soziale Nachbarschaftshilfe – gegründet. Dessen Ziel ist die gelebte Nachbarschaftshilfe der Menschen.

Mit Hilfe eines Zeittausch-Modells können alle Generationen und Bevölkerungsgruppen teilnehmen und sich gegenseitig unterstützen: Familien, Singles, Kinder, Jugendliche und Senioren. Weitere und sonstige Informationen gerne bei

Brigitte Vesely-Lang, 0676/7556109  
und unter [www.generationennetzwerk.at](http://www.generationennetzwerk.at)

*Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...*

